Repaired Document
Plastic Covered Document
Bleed Through

Die Kosten des Bauwerkes betrugen rund 1 250 000 Mk. Der Turmhelm (Eisenkonstruktion von H. C. E. Eggers & Co.) hat 22 000 Mk. gekostet. Der gesamte Innenschmuck, einschließlich Orgel, Altar, Taufstein, Fenster, Sakristei, hl. Geräte und Paramente, sowie das ganze Gestühl ist gestiftet worden. — Unter dem um 3 m nach Norden vergrösserten Konfirmationssaal wurde 1929 ein Jugendheim für die weibliche Jugend ausgebaut. — Die Kirche hat jetzt an der Seite nach der Maxstrasse fünf bunte Glasfenster, die von Christel Kuball entworfen und angefertigt sind; auch diese wurden gestiftet. Im Jahre 1929 ist ein weiteres buntes Glasfenster gestiftet worden, es ist von Chr. Kuball angefertigt und auf der der Maxstraße gegenüberliegenden Seite der Kirche eingesetzt.

Apostelkirche in West-Eimsbüttel

b. d. Apostelkirche und Lappenbergsallee

vom Mai 1893 bis Oktober 1894 von den Architekten P. G. Jürgensen, und Erwin von Melle erbaut. Die Ausführung geschah durch die Übernehmer Brekelbaum & Sohn. Die Kirche ist ein Zentralbau und bildet im Innern einen einheitlichen, ungeteilten Raum ohne Seitenschiffe. Sie betont vor allen Dingen die Predigtkirche. In drei Kreuzarmen befinden sich ausgedehnte Emporen. Der vierte, östliche Kreuzarm öffnet sich über dem Altar und dient als Orgel und Sängerbühne. Darunter befindet sich die Sakristei. Wegen der beschränkten Geldmittel musste die Ausstattung einfach gehalten werden. Die Architektur des Aeusseren ist Backsteinrohbau in Ullersdorfer Verblendziegeln, in den Einzelformen an romanische Motive anklingend. Das Innere ist ebenfalls im Backsteinrohbau mit dazwischen geputzten Flächen gehalten. Die Gewölbe bestehen aus sichtbarem Holz. Die Kirche hat über 700 feste Sitzplätze. Die Baukosten betrugen ca. 170 000 M. Kanzel, Altar und Taufbecken sind von Hamburger Kunsthandwerkern in Eichenholz geschnitzt. Die beiden grossen Fensterrosen, ein Geschenk der Muttergemeinde der Christuskirche in Eimsbüttel, wurden von Max Schmidt in farbiger Glasmalerei ausgeführt. Der schmiedeeiserne Kronleuchter ist ein Geschenk der Averhoff-Stiftung. Die künstlerische Ausmalung des Altars durch den Maler Saffer wurde von einem Mitglied der Gemeinde gestiftet. Die Dekoration der Altarwand mit den Apostelbildern ist ein Geschenk der Bürgermeister Jenisch-Stiftung und der Averhoff-Stiftung. Die Orgel ist von dem Orgelbauer Röver in Quedlinburg für ca. Mk. 9000 mit 23 klingenden Stimmen hergestellt, und im Jahre 1927 von dem Hamburger Orgelbauer Paul Rother mit 37 klingenden Stimmen ausgebaut. Die Glocken sind aus Gussstahl gegossen. Die sehr geschmackvolle Innendekoration der Kirche ist durch den Hamburger Maler Rundspaden im Jahre 1909 ausgeführt. Vorzüglich gelungen sind die Engelgestalten in der Vierung und das grosse Auferstehungsgemälde an der Turmwand.

Stephanuskirche in West-Eimsbüttel

Lutterothstrasse,

die zweite Predigtstätte dieser Kirchengemeinde, wurde im Jahre 1912 nach den Plänen und unter Leitung der Architekten Distel & Grubitz erbaut. Die Grundsteinlegung fand am 12. April, die Einweihung am 15. Dezember 1912 statt. Als schlichter Backsteinbau liegt sie am Kopfende eines Strassenblocks, durch das danebenliegende Pastorat mit der Häuserreihe verbunden; der Turm hat ein Satteldach. Die Innenausstattung ist einfach, dabei aber stimmungsvoll und die Würde des Raumes betonend. Altar, Kanzel und Taufe sind aus Haustein. Das Altarbild, darstellend die Steinigung Stephanus, ist von dem Hamburger Maler Paul Bollmann im Jahre 1926 fertiggestellt. Die am 9. Mai 1915 eingeweihte Orgel ist ein Werk der Orgelbauer E. Kempper & Sohn in Lübeck; sie hat 20 klingende Stimmen mit 24 Hilfszügen, 2 Manuale und Pedal. Die Kirche hat nahezu 600 Sitzplätze, die vermehrt werden können durch Hinzunahme des Konfirmandensaals im anstoßenden Pfarrhaus, der durch eine Rollwand vom Kirchenschiff getrennt ist. Die Kosten des Gesamtbaues (Kirche und Pastorat) und der Innenausstattung betrugen rund 172 000 Mark.

St. Thomas-Kirche im Billwärder Ausschlag

Ecke Lindley- und Vierländerstrasse

nahe dem Wasserturm in Rothenburgsort, belegen, mit deren Bau im Februar 1883 begonnen und die den 8. März 1885 eingeweiht wurde, enthält inklusive der Emporen 800 feste Sitze und können im Ganzen ca. 1000 Personen darin Platz finden. Die Kirche ist eine Langhauskirche mit vorgelegter Kreuzform (lateinisches Kreuz) und im gotischen Stil gebaut. Das Innere ist freundlich hergerichtet und alle Teile praktisch und kunstgerecht ausgeführt. Die Kanzel ist so angelegt, dass man fast von allen Sitzen den Prediger sehen kann. Die Akustik ist vorzüglich, so dass man überall jedes von der Kanzel und dem Altar gesprochene Wort verstehen kann. Die Heizung ist jetzt eine Dampfheizung, System Kaeferle, Hannover. Das Altarbild, darstellend Christus, der dem versinkenden Petrus die Hand reicht, ist der Kirche von einer edlen Frau geschenkt. Die Kanzel mit Schalldeckel und der Altar sind im gotischen Stil in Holz kunstgerecht geschnitzt und bemalt. Das Aeussere ist in allen Teilen im Backsteinstil mit Formsteinen etc. ausgeführt und gestaltet sich durch die gute Grundrissform sehr geschmackvoll und malerisch in allen Partien. Der Bau ist von dem verstorbenen Architekten C. H. Grassmann entworfen, geleitet und ausgeführt. Die ganze Bausumme inkl. Inventar, Rammung und Grundmauerwerk beträgt 126,000 M.

Die Immanuelkirche auf der Veddel

Wilhelmsburgerstr. 4.

erbaut in den Jahren 1904/1905 bildet zusammen mit dem Gemeindesaal, dem Konfirmandensaal und dem Pastorat einen schönen Gruppenbau. Die eigentliche Kirche selbst hat 274 Sitzplätze. Durch Hochziehen der zwischen Kirche und Gemeindesaal sowie zwischen letzterem und dem Konfirmandensaal angebrachten Rollwände können noch 250 Sitzplätze für grössere Gottesdienste gewonnen werden. Die Pläne sind entworfen vom Architekten Groothoff. Um den Bau hat sich der Bauunternehmer Friedrich Holst besondere Verdienste erworben, er stiftete auch die schöne eichengeschnitzte Kanzel. Am 20. Juni 1927 erhielt die Kirche ihre im Kriegsjahr 1917 abgelieferten Glocken zurück (Neuguß, Bronzeglocken, gegossen von der Firma M. & O. Ohlsson Lübeck). Am 1. Juni 1930 erhielt der Altarraum 3 neue bunte Glasfenster, die von der Firma Christel Kuball entworfen und angefertigt sind. Ein besonderes Schmuckstück für das Gotteshaus sind die beiden Fahnen des ehemaligen Grundeigentümervereins Eiche der Kolonie, die der Kirche als Eigentum übergeben und zur Erinnerung an die staatsseitig niedergelegte Slomankolonie sichtbar zum Aushang gebracht sind. Die Immanuelkirche ist zugleich die Hamburger „Schifferkirche"

Die Erlöser-Kirche in Borgfelde

Ecke der Klaus Groth-Strasse und Wallstrasse

sehr schön mitten im Grünen gelegen. Das besonders reizvolle Projekt ist vom Architekten Georg Thielen entworfen und nach seinem Tode unter Leitung des Architekten Fernando Lorenzen von dem Zimmermeister F. Carstens ausgeführt worden.

Die Kirche ist ein Zentralbau und bildet im Innern einen einheitlichen, ungeteilten Raum. Sie betont besonders die Predigtkirche und die Gleichwertigkeit von Wort und Sakrament, sowie endlich die Dartellung der versammelten Gemeinde in ihrer Einheit. Der evangelische Kultus ist nach den Grundsätzen der Theologen Sulze und Spitta und des Architekten Gurlitt wesentlich massgebend gewesen für den Bau der Kirche.

Demgemäss konzentriert sich Alles um Wort und Sakrament in grossartiger Einheitlichkeit. Durch den Wegfall eines Mittelganges und dadurch, dass die Orgel über der Kanzel im Angesicht der Gemeinde angeordnet ist, konnten die Gestühle in einheitlicher Richtung halbkreisförmig um Kanzel und Altar gruppiert werden. Die zentrale Anlage der Kirche ist durch die Kuppelform des Turmes nach oben hin vollendet. Die Kirche hat etwa 600 Sitzplätze. Die Orgel ist ein Geschenk eines Freundes dieses Baues, des Pastors W. Buck zu St. Nicolai. Sie ist von dem Orgelbauer C. F. Walcker & Co. in Ludwigsburg gebaut, und hat 23 klingende Stimmen. Die drei Stahl-Glocken in Stimmung es, g, b. sind von den Glockengiessern Schilling und Lattermann in Apolda gegossen, als Ersatz für die im Kriege abgelieferten Bronce-Glocken. Diese Glocken, sowie Altar und Kanzel und die Fenster sind geschenkt von Gemeindemitgliedern und Freunden des Baues. Die Grundsteinlegung fand am 25. Mai 1902 statt. Die Einweihung der Kirche erfolgte am 10. November 1903.

Zum 25jährigen Jubiläum 1928 wurde die Kirche zum großen Teil von Professor Arthur Illies eigenhändig künstlerisch ausgemalt. Bemerkenswert ist das Deckengemälde über der Orgel, darstellend Christi Himmelfahrt. — Die neue Kreuzigungsgruppe, als Altarbild wurde von dem Bildhauer Ludolf Albrecht entworfen und von der Metallwarenfabrik Geislingen in Bronceguß ausgeführt.

Die Heiligengeistkirche in Alt-Barmbeck

Hufnerstrasse

nahe dem Marktplatz gelegen, wurde am 1. Dezember 1903 mit dem Beginn des neuen Kirchenjahres eingeweiht.

Die feierliche Grundsteinlegung fand unter grosser Beteiligung der Gemeinde am 21. September 1902 statt. Ihr folgten am 13. Dezember 1902 die Richtfeier, sowie am 23. März 1903 die Aufsetzung des Turmknopfes mit Kreuz.

Die Kirche, eine zentrale Kreuzschiffanlage, nach den Plänen, und unter Leitung des bekannten hiesigen Kirchenbaumeisters Hugo Groothoff im gotischen Stile erbaut, enthält 800 feste Sitzplätze, von denen allein 350 auf 3 Emporen untergebracht sind.

Die äusseren Längenmasse betragen trotz der grossen Anzahl Plätze bei dem Längsschiff inkl. Turm und Sakristei nur 36 m und bei dem Querschiff 26,5 m. Die Gesimshöhe von der Strasse ist 11,50 m und die Turmhöhe 60 m.

Das Aeussere ist mit rotem und grünglasiertem, schlesischen Verblendmaterial aus der Postpischilschen Ziegelei, Mittel-Bielau, hergestellt. Die ganze Kirche gewährt durch die bewegten Architekturformen einen malerischen Anblick.

In das Innere gelangt man durch den Haupteingang im Turm, sowie durch 4 Nebeneingänge der Treppentürme, die gleichzeitig den Verkehr zu den Emporen vermitteln. Auf verblendeten Wandpfeilern stützt sich das vom Kirchenfussboden 15 m hohe Gewölbe, dessen rote Verblendsteinrippen sich wirkungsvoll von der hellen, in warm gelbem Tone gehaltenen Gewölbefläche abheben. Die Emporen ruhen auf massiv eisernen Säulen von 7 cm Durchmesser, deren Kapitäle aus geschmiedeten schön gewundenen Rosenranken bestehen.

Den Hauptschmuck der Kirche bildet die Altarrückwand mit einem Mosaikfeld, das sich halbkreisförmig über der Kanzel hinwölbt und im Scheitel ein Christusbildnis in Medaillonform trägt. Dieser schöne Schmuck ist ein Geschenk von Otto Deseniss und Frau.

Die Kanzel, mit den Bildnissen von Jacobus, Johannes und Petrus in Holzschnitzarbeit ausgestattet, erhielt die Kirche von Herrn Wilhelm Eggers und Frau geschenkt. Die 9 kreisförmigen Fenster über den Emporen sind in Glasmalerei ausgeführt und von dem Glasmaler Carl Busch, Berlin-Schöneberg hergestellt. Der figürliche Schmuck der Fenster stellt dar: auf der westlichen Seite die Ausbreiter des Christentums der alten Zeit: Paulus, gestiftet von Bertha Deseniss geborene Eggers, Augustinus; gestiftet von H. Eggers, Anschar, gestiftet von H. Eggers; auf der östlichen Seite die Reformatoren: Luther, gestiftet von Friedr. A Döhner und Frau, Melanchthon, gestiftet von H. Behrmann und Frau, Bugenhagen, gestiftet von Herm. Witt und Frau, im Längsschiff zum Andenken an die Muttergemeinden, St. Gertrud, gestiftet von Minna Langhein geb. Frers, St. Georg, gestiftet von J. J. H. Lembcke, und im Turm mit Bezug auf den Namen der Kirche: die Ausgiessung des heiligen Geistes, gestiftet von J. H. Dreckmann Erben.

Den Schmuck des Haupteinganges bildet ein Mosaikbild, ein Geschenk von L. Osbahr und Frau.

Die 3 Glocken sind in Bronzeguss hergestellt und von der Newyork Hamburger Gummiwarenkompagnie gestiftet. Das Taufbecken, in Metall ausgeführt, schenkte Herm. Schmidt, i/Fa C. Aug. Schmidt Söhne. Die Becken wurden von J. H. Angelbeck der Kirche überwiesen. Damen der St. Gertrudgemeinde stickten schöne und reiche Paramente (Altardecke, Kelchtücher. Kanzeldecke usw.).

Die Orgel, seit 1905 mit elektrischem Motor, besitzt 28 Stimmen. Sie stammt aus der Werkstatt der Firma Wolfsteller Nachf., Inhaber Paul Rother in Hamburg.

Zur Erwärmung der Kirche dient eine Heisswasserheizung, angelegt von der Firma Rud. Otto Meyer, hier.

Die sehr geräumige Sakristei dient gleichzeitig als Sitzungssaal. Ihre Mobiliareinrichtung ist eine Schenkung der Averhoff-Stiftung.

Die gesamte Bausumme beträgt 213 850 Mark.

Die Auferstehungskirche in Nord-Barmbeck

am Tieloh.

Der am 16. Mai 1920 eingeweihte Kirchbau ist nur der Südflügel einer Gesamtgruppe, deren Mittelbau aus zwei später zu erbauenden Pfarrhäusern bestehen wird und dessen Nordflügel, ein Gemeindehaus, 1927 fertiggestellt ist (F. Brekelbaum u. Sohn). Der Entwurf stammt von dem hiesigen Architekten Camillo Günther, unter dessen Leitung auch der Bau der Kirche von der Firma Otto Schultz-Hamburg hergestellt wurde.

Infolge des Krieges ist die Fertigstellung der Kirche sehr erschwert worden. Nach dem Wettbewerb im Jahre 1913 konnte erst 1915 mit dem Bau begonnen werden; Grundsteinlegung: 23. Januar 1916. Von Juli 1916 bis April 1919 ruhte der Bau.

Die Kirche ist ein romanideutscher Backsteinbau mit Terrakottaschmuck an den Eingängen und der Giebelwand. Dem inneren Rundbau von 20 m Durchmesser, der von einer Betonkuppel mit Glockenturm überwölbt ist, schließt sich nach Osten der runde Altar an, nach Westen die Orgelempore. Die ganze Anlage betont den Charakter einer Predigtkirche: die Kanzel steht in der Mitte vor dem etwas erhöhten Altar, dicht vor den Sitzbänken. Die Empore zieht sich in schön geschwungener Linie ohne jede Stütze rund um den Predigtraum. Die Wirkung des 12 m hohen Innenraumes beruht auf der Betonung der senkrechten Linie bei Fenstern und Außenpfeilern, wodurch ein festlicher Raum mit einer Fülle von Licht geschaffen ist.

Den Hauptschmuck bilden die grauen Kunststeinarbeiten des Altarraumes, der Kanzel, der Kriegerehrung und des Taufsteines, die aus der Werkstatt des Bildhauers Rich. Kuöhl-Hamburg hervorgegangen sind, ebenso der Sockel des Altarbildes der das „Abendmahl" darstellt. Das Altarbild ist in Glas-Mosaik von der Glas-Mosaik-Fabrik Puhl u. Wagner, Berlin gefertigt nach den Entwürfen des Glasmalers Bünz-Hamburg und des Herrn J. Nickelsen, Inh. der Glasmalerei Fa. John Nickelsen, Hamburg.

Die Medaillons an der Empore, ebenfalls von Kuöhl, stellen Taufe, Konfirmation, Trauung und Beerdigung dar, in der Mitte links und rechts Sinnbilder des Abendmahles, Brot und Kelch, an der Orgelempore musizierende Engel. — Das Gestühl und die Türen der Kirche sind von Tischlermeister C. O. Hüther-Hamburg angefertigt. Die Antiquaverglasung stammt von Gebr. Kuball-Hamburg. Den Kronleuchter lieferte die Firma Dippel-Hamburg. Die Betonarbeiten des Baues sind von Kell & Löser-Hamburg ausgeführt. Die beiden großen Glocken hat die Bochumer Gußstahlfabrik gegossen. Die Orgel wurde erbaut 1924/25 von der Orgelbauanstalt F. E. Walcker & Co., Ludwigsburg. Sie ist ein Meisterwerk der neuest. Orgelbautechnik (pneumatisch). Das Werk enthält: 38 Register, 2282 klingende Pfeifen, 9 Koppeln, 3 freie Kombinationen, 10 weitere Druckknöpfe zur Veränderung der Klangwirkung. Ferner: 4 Extrazüge, um Flöten-, Prinzipal-, Gamben- u. Trompetenchor besonders hervorzuheben; einen Roll- u. Jalousieschweller, ein automatisches Pianopedal. Besonders interessant ist eine Waldflöte „2-Fuß" als Copie der gleichen Stimme der Orgel in der St. Johanniskirche in Lüneburg aus dem Jahre 1551